

und anregend. Es ist zudem in einer gut zu lesenden Diktion geschrieben. Literaturverzeichnis und Register erleichtern den Gebrauch. Dass es darüber hinaus auch als recht preisgünstige Broschur-Ausgabe angeboten wird, ist besonders hervorzuheben, sodass einer intensiven Beschäftigung eigentlich nichts im Weg stehen sollte. Gerade weil die Ergebnisse sehr weitreichende Folgen nach sich ziehen, ist dem Buch eine grundlegende Auseinandersetzung auf gleichem Niveau dringend zu wünschen.

Roland Deines

## 5. Theologie

---

Adolf Pohl. *Staunen, dass Gott redet*. 2. Auflage. Wuppertal; Kassel: Oncken, 2001. Kt., 96 S., € 10,90

---

Adolf Pohl, langjähriger Dozent für Neues Testament am Theologischen Seminar Buckow und Autor von vier Bänden der „Wuppertaler Studienbibel“, hat in allgemein verständlichem und leicht lesbarem Stil eine kleine Bibliologie für die Gemeinde geschrieben. Das Buch ist 1988 erstmalig erschienen und wurde nun neu aufgelegt. Es will dazu beitragen, dass auch theologisch nicht vorgebildete Christen verstehen, was sie an der Bibel haben, worin die Autorität der Schrift begründet liegt und welche Voraussetzungen nötig sind, um sie zu verstehen.

Pohls innere Grundhaltung ist das Staunen darüber, dass der lebendige Gott in seinem Wort mit uns Menschen redet und dadurch seine Liebe erweist. Daraus ergibt sich auch das Ziel, das er mit seinem Büchlein verfolgt: Pohl will Mut machen, sich wieder auf die Bibel, das lebendige Gotteswort, einzulassen und sich sowohl allein als auch in Gemeinschaft mit anderen Christen damit zu befassen (Kapitel 12).

Ausgehend von der Tatsache, dass Gott redet, streift der Verfasser die bibliologisch relevanten Fragen nach der Kanonbildung (vielleicht etwas knapp geraten), nach der Mitte der Schrift und der Bedeutung des AT (von Christus her zu verstehen), der Inspiration und Vollkommenheit der Schrift sowie nach den Konsequenzen für die Auslegung. Entgegen dem Zeitgeist auch im gemeindlichen Bibelverständnis legt Pohl Wert darauf, dass die Bibel „nicht einfach Glaubenswort der Gemeinden des ersten Jahrhunderts ist“, sondern „Offenbarungswort Jesu Christi durch seine Apostel“ (S. 38).

Zur Diskussion herausfordern dürfte das Kapitel über die Vollkommenheit der Schrift, nämlich ob „Vollkommenheit“ lediglich ein Beziehungsbegriff ist (Pohl), oder ob es darüber hinaus eine absolute Vollkommenheit der Schrift gibt, die auch in den naturwissenschaftlichen oder historischen Aussagen der



Bibel erkennbar wird. Irritierend ist ebenso das Zugeständnis an den Theologen, notfalls „einen Punkt des Bekenntnisses, das er nicht mitsprechen kann, durch Schweigen“ zu ehren oder dass er nicht mit einer Lehrbildung heraus-schießen solle, die „in der glaubenden Gemeinde nicht konsensfähig ist, also nicht nachvollzogen werden kann“ (S. 83). Als Versuch, die Spannung zwischen Theologie und Gemeindefrömmigkeit aufzuheben, bietet dieser Hinweis keine wirkliche Lösung, sondern wirft eher Probleme auf. – Abgesehen von diesen Schwächen ist die Argumentation von Pohl schriftgemäß und auch für den Nichttheologen gut nachvollziehbar. Sein Buch stärkt das Vertrauen in Gottes Wort und beantwortet viele Fragen rund um die Autorität der Schrift.

Rainer Kuschnierz

---

Don A. Carson; Peter T. O'Brian; Mark A. Seifrid (Hg.). *Justification and Variegated Nomism: Volume I: The Complexities of Second Temple Judaism*. WUNT II, Bd. 140. Tübingen: Mohr Siebeck; Grand Rapids: Baker, 2001. Kt., XIV + 619 S., € 49,-

---

Der vorliegende Sammelband setzt sich kritisch mit derjenigen Rekonstruktion der Religionsstruktur des Frühjudentums auseinander, die hinter der sogenannten „New Perspective on Paul“ und hinter dem Schlagwort des Bundesnomismus („covenantal nomism“) steht, und die in den vergangenen zwanzig Jahren zum weitgehend anerkannten Paradigma der englischsprachigen Paulusforschung geworden sind. Mit diesem Paradigma sind Namen wie E. P. Sanders, K. Stendahl und J. D. G. Dunn verbunden. Die zentralen Fragen dabei betreffen das Verständnis des Gesetzes und seine Funktion im Frühjudentum und bei Paulus (vgl. die Überblicke auf S. 1-5 und ferner bei F. Thielmann, „Law“ (S. 529-542); S. Hafemann, „Paul and His Interpreters“ (S. 666-679) und T. R. Schreiner, „Works of the Law“ (S. 975-979 in G. F. Hawthorne, R. P. Martin, D. G. Reid (Hg.). *Dictionary of Paul and his Letters*, Downers Grove, Leicester: IVP, 1993; J. D. G. Dunn, *Romans 1-8*, WBC 38A, Dallas: Word, 1988, lxiii-lxxii und deutsch bei P. Stuhlmacher, *Biblische Theologie des Neuen Testaments I: Grundlegung, Von Jesus zu Paulus*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1997<sup>2</sup>, S. 239-243.

In diesem ersten von zwei geplanten Bänden untersuchen sechzehn Autoren, ob die Kategorie des Bundesnomismus der einzelnen Corpora frühjüdischer Literatur wirklich gerecht wird und somit eine adäquate Grundlage für vergleichende Studien darstellen kann. Angestrebt wird eine „fresh evaluation of the literature of Second Temple Judaism“ (S. 5) in den zur kritischen Würdigung des Bundesnomismus entscheidenden Fragestellungen. Zunächst die Autoren und ihre Beiträge: D. Falk, „Prayers and Psalms“ (S. 7-56); C. A. Evans,